

besonders in der Arbeiterkategorie an Einfluss gewachsen. In Königsberg ist die KPD heute bereits stärker als die SPD. In Hamburg erreichte die KPD allerdings noch nicht die Hälfte der sozialdemokratischen Stimmzahl, aber auch hier ist die Tendenz eines Wachstums auf Kosten der SPD unverkennbar. Dabei muß besonders betont werden, daß SPD und KPD zusammengenommen auf Kosten des bürgerlichen Einflusses gewachsen sind. In Königsberg kommen SPD und KPD mit 30 Mandaten den 34 bürgerlichen Mandaten nahe. In Hamburg verfügen SPD und KPD mit 89 Mandaten über eine feste Mehrheit gegenüber den bürgerlichen Parteien, die nur 70 Mandate besitzen.

Es ist erklärlich, daß angesichts dieses Wahlausfalles der Bürgerblock die größten Befürchtungen über die weitere Entwicklung und die kommenden Reichstags- und Landtagswahlen hat. Ein halbes Jahr Bürgerblock hat genügt, um die werktätigen Massen Deutschlands über den Charakter seiner Politik aufzuklären. Die neuen gesetzgeberischen Maßnahmen, insbesondere die Vertiefung der Schule, werden die Positionen des Bürgerblocks mehr schwächen.

Aber auch die SPD, die doch unzugewandte Erfolge bei diesen Wahlen erlangt hat, kommt in erhebliche Schwierigkeiten. Die Sozialdemokratie hat in den verschiedenen einzelnen Staaten zusammen mit den bürgerlichen Parteien (Zentrum und Deutsche Volkspartei) Koalitionspolitik getrieben, gegen die sie im Reich eine parlamentarische Scheinopposition betreibt. In Hamburg steht jetzt die SPD vor der Frage, wie sie die sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit von 89 gegenüber 70 bürgerlichen Mandaten auszunutzen gedenkt. Selbst für den verbissensten sozialdemokratischen Arbeiter ist es klar, daß in Hamburg die von der SPD behauptete Notwendigkeit zur Koalitionspolitik mit bürgerlichen Parteien nicht besteht. Die KPD wird daher, wie früher bei den Kommunalwahlen in Berlin und den Landtagswahlen in Sachsen, der SPD den Vorschlag einer von der KPD gebildeten sozialdemokratischen Regierung (Senat) machen. Die SPD hat aber gerade in der letzten Zeit ihren Antikommunistenkurs verstärkt. Die SPD übertrifft dabei vielfach noch die bürgerliche Hege gegen die KPD. Das Angebot der KPD, eine sozialdemokratische Minderheitsregierung bilden zu helfen, bringt die SPD in die größte Verlegenheit. Nimmt sie das kommunistische Angebot an, so entlarvt sie ihre Hege gegen die KPD als ein bewußtes Manöver zur Verhinderung einer Mehrheit von KPD und SPD. Lehnt sie das kommunistische Angebot ab, so steht sie vor den Augen der Arbeiter ebenfalls entlarvt da, als eine angebliche Arbeiterpartei, die in Wirklichkeit in allen Fällen mit dem Bürgerblock partiiert, selbst wenn die nach Meinung der SPD notwendigen parlamentarischen Voraussetzungen für eine sozialdemokratische Regierung gegeben sind.

Die wirkliche Siegerin bei den letzten Wahlen ist allein die KPD. Sie setzte sich durch gegenüber dem bürgerlichen Terror und der Hege der Sozialdemokratie. Sie wuchs, trotzdem die kleinbürgerlichen Agenten der Bourgeoisie im ultralinken Gewande der KPD Knüttel zwischen die Beine versuchten. In Litona brachte es die ultralinken Maslow-Gruppen auf ganze 363 Stimmen gegenüber den 19 000 Stimmen der KPD. In Hamburg versuchte die Urbahn-Maslow-Gruppe ebenfalls, eigene Listen aufzustellen, aber sie brachte nicht einmal die dazu erforderlichen 3 000 Stimmen auf, während die KPD über 111 000 Stimmen auf sich vereinte. Alle verlogenen Behauptungen der russischen und der deutschen Opposition über den Rückgang des Einflusses der KPD sind durch den Ausfall der Wahlen widerlegt worden. Die KPD braucht auf diese Kritiker nicht zu achten.

Aber trotzdem wird die KPD ihre Erfolge nicht kritiklos hianehmen. Die KPD weiß, daß die letzten Erfolge noch zu steigern werden können. Sie wird die größte Sorgfalt auf den organisatorischen Ausbau ihrer politischen Erfolge legen. Sie wird sorgsam prüfen, ob und wodurch ihr Einfluß noch weiter ausgebaut werden kann. Maslow und Ruth Fischer trieben nach den Reichswahlen 1924 eine Politik, die zu einer Schwächung des Einflusses der KPD führte. Die KPD wird im Gegensatz dazu heute alles tun, um ihre Erfolge auszubauen und ihr Hauptaugenmerk darauf richten, die Scheinopposition der SPD zu entlarven, so daß in Zukunft der Kampf gegen den Bürgerblock mehr und mehr von der KPD selbst geführt wird. Der Sturz des Bürgerblocks muß und wird erfolgen unter der Führung der KPD, die ihre ganze Politik darauf eingestellt hat, dem Bürgerblock einen Block der Werktätigen in Stadt und Land gegenüberzustellen.

Die KPD betrachtet den Block der Werktätigen als einen außerparlamentarischen Block, der die Linksbewegung innerhalb der Arbeiterklasse, die in den Wahlen zutage trat, auch außerparlamentarisch organisieren und im Kampfe gegen den Bürgerblock und das Finanzkapital ausnützen soll. Diese Linksbewegung, die trotz der relativen Stabilisierung und infolge der Auswirkungen der Stabilisierung zutage tritt, muß im täglichen Kampfe des Proletariats mehr als bisher ihren Ausdruck finden. Die parlamentarischen Erfolge bei den letzten Wahlen sind für die KPD ein Symptom dafür, welche ungeheure Möglichkeiten eines verstärkten Kampfes gegen das Finanzkapital und den Bürgerblock bestehen. Die Arbeiterklasse ist trotz aller Niederlagen von 1919 bis 1923 nicht niedergeschlagen; sie sammelt sich wieder zur Opposition und zum Kampfe. Diesen Kampf auf allen Gebieten und mit allen Mitteln vorzubereiten und durchzuführen, betrachtet die KPD als ihre Hauptaufgabe.

### Der Königsberger Wahltag

eine Demonstration für die Sowjetunion.

Die Hamburger und Königsberger Wahlen sind eine unzweideutige Antwort der Massen auf die imperialistische Politik der deutschen Großbourgeoisie. In der zweitgrößten Stadt Hindenburg-Deutschlands wie in der Hauptstadt der engeren Heimat des Vaters des Vaterlandes erleidet der Bürgerblock eine schwere Wahlniederlage. Die fortschreitende Radikalisierung der Arbeiter und die Loslösung eines großen Teiles der Wertschöpfenden von ihrer bisherigen großbürgerlichen Führung kommt in diesen denkwürdigen Wahlen in Hamburg und in Königsberg ganz gleichmäßig zum Ausdruck.

Während aber in Hamburg der Wahlsieg der Kommunisten besonders bedeutsam ist im Hinblick darauf, daß er erzielt wurde gegenüber einer beispiellosen Hege der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront gegen die Partei ist er in Königsberg von gleicher Bedeutung als Antwort der Massen auf den Diktatorismus des Hindenburgblocks.

Ein beispielloser Zusammenbruch dieser Propaganda ist unser Königsberger Wahltag. Wenige Tage nach dem Tannenbergs-Aufmarsch unmittelbar nach der Reklame auf dem Königsberger Deutschnationalen Parteitag, verliert in Königsberg der Bürgerblock — der durch das Zentrum verstärkte Hindenburgblock — 40 Prozent seiner Anhänger, wird die kommunistische Partei wieder zur stärksten Partei im Königsberger Proletariat, wird zur zweitstärksten Partei Königsbergs überhaupt, der nur wenige hundert Stimmen dazu fehlen, die stärkste Partei der „Reife Hindenburgs“ zu werden.

Es braucht nicht näher ausgeführt zu werden was dieser Sieg gegen die Wachsenhöfen der imperialistischen Reaktion bedeutet, die Österreich zum Hauptaufmarschgebiet gegen die Sowjetunion auszuweichen haben.

### Erneute Verfolgungen gegen die KPD

Verbot der Versammlungen von Partei und Presse

Berlin, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem die blutigen Faschistenprovokationen und Ueberfälle auf rote Frontkämpfer in Wittenberge erfolglos, sind gestern dort sämtliche Kundgebungen und Versammlungen der KPD und des RZV auf Grund des Republikshutgesetzes verboten worden. Auch eine geschlossene Versammlung des RZV, die am Mittwoch stattfinden sollte, ist verboten worden. Damit ist von Ortschaft der kleine Belagerungsstaat über Wittenberge verhängt worden.

Der SPD-Minister unterstützt wieder offen die Faschisten. Es zeigt sich, daß die Kapitalisten und ihre Helfer, die Sozialdemokraten, gewillt sind, jede Gelegenheit zu Angriffen gegen das revolutionäre Proletariat zu benutzen. Wir haben gestern schon über die Vorgänge Bericht erstattet. Es steht fest, daß eine bewußte und planmäßige Provokation von den Faschisten durchgeführt wurde. Alle vorhergegangenen ähnlichen Ereignisse bezogen daselbe. Wir erinnern an den Nordüberfall auf das Reichsbanner in Ahrensdorf. Der Mörder ist noch nicht zur Verantwortung gezogen. Die sozialdemokratischen Zeitungen zeigten aber gestern wieder, daß sie in ihrem Haß gegen die revolutionäre Arbeiterkraft auf Seiten der Klassenfeinde des Proletariats kein Vorbehaltlos drucken gestern die sozialdemokratischen Zeitungen, selbstverständlich auch die „linke“ Volkszeitung von Dresden, die bürgerlichen Schwindelemdungen ab. Die SPD-Presse charakterisiert sich mit dieser Methode nur selbst, auch die „Linken“ zeichnen sich als die erbittertesten Feinde des revolutionären Proletariats. Es zeigt sich immer wieder, daß es richtig ist, wenn die KPD feststellt, die „linken“ SPD-Führer sind die gefährlichsten Feinde des Proletariats innerhalb der SPD.

### Wahlen der KPD in Lodz

53 000 Stimmen auf die kassierte Liste der KPD. 22 Mandate. Katastrophale Niederlage Pilsudskis

Berlin, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Warschau gemeldet wird, haben die Stadtwahlen in Lodz gestern den Kommunisten einen starken Erfolg gebracht. Auf ihre für ungültig erklärte Liste wurden 53 000 Stimmen abgegeben, ebensoviel Stimmen erhielt die erlauchte sozialdemokratische Liste, die 56 000 Stimmen mit 22 bis 25 Mandaten erreichte von insgesamt 57 Mandaten. Sehr schlecht haben die Nationaldemokraten mit 3 und die Pilsudskianer mit 1 Mandat abgeschnitten.

### Zusammentritt des Reichstags am 18. Oktober

Keine Behandlung der Annette — dafür reaktionäres Schulgesetz

Berlin, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichstag wird voraussichtlich Dienstag den 18. Oktober 15 Uhr einberufen. Auf der Tagesordnung steht als 1. Punkt die Schulvorlage. Die Annette- und Mietesachen, deren Behandlung von den Kommunisten schon lange verlangt wurden, sollen nicht behandelt werden.

### Camberlain und Zaleski

Paris, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Moskauer Presse meldet, daß in den Beziehungen zwischen Camberlain mit Briand und dem polnischen Außenminister vor allem Frankreichs und Polens Stellung zur Sowjetunion besprochen wurde, und auch über die Bedingungen verhandelt worden sei, unter denen Frankreich bereit sein soll, mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt abzuschließen. Die polnisch-russischen Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt sollen erst fortgesetzt werden wenn die russisch-französischen Beziehungen geklärt sind. Angesichts der engen Beziehungen Frankreichs und Polens wird eine Zulassung des Konfliktes nicht ohne schwere Rückwirkungen für Polen bleiben können.

### Streik der Berliner Holzarbeiter

Berlin, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Holzarbeiterverband teilt mit, daß in der Abstimmung sich 96 Prozent für den Streik erklärt haben. 1300 Holzarbeiter sind bereits spontan in den Kampf eingetreten. Wie schon gestern gemeldet, wird eine allgemeine Funktionärerversammlung noch über den Beginn des Ausstands beschließen.

### Entrüstung bei den Gemeindearbeitern

Berlin, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Gestern abend nahmen die Funktionäre des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes zu der Ablehnung der von der Stadtverordnetenversammlung bewilligten Lohnzulage von 10 Pf. durch den Magistrat Stellung. Es herrschte ungeheure Empörung, und es wurde eine Entschliebung angenommen, die von den Arbeiterfraktionen verlangt, den Magistrat zu veranlassen, seine ablehnende Haltung aufzugeben.

### Vom Tage

- Jugendkloster bei Sebra
- Febr., 11. Okt. (TU.) Am Montag um 19 Uhr entgleiten beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof vier Güterwagen. Alle Wagen stießen um. Hierbei kam der Rangierer Münder aus Sebra unter einen Wagen zu liegen und wurde totgedrückt. Der Personenvorkehrer ... durch den Unfall nicht beeinträchtigt.
- Cool kommt aus Berlin
- London, 10. Okt. (TU.) Der Sekretär der englischen Bergarbeitergewerkschaft, Cool, ist heute im Flugzeug von London nach Berlin abgereist.
- Zwei Bräudenarbeiter ertrunken
- London, 10. Okt. (TU.) Bei dem Zusammenbruch eines Baugerüsts an einer der Themsebrücken stürzte eine Anzahl Arbeiter in den Fluß. Zwei Arbeiter sind ertrunken.
- 10 Anaphthodesinjektionen in einem italienischen Hotel
- Mailand, 10. Okt. (TU.) Nach einer Meldung des Corriere della Sera sind in dem Hotel „Apenina“ in Prachia 10 Kurgäste infolge mangelhaften Lüftungswassers an Typhus gestorben. Siedem Dienstoff eines des Hotels liegen ebenfalls an Typhus schwer darnieder. Der Hotelier wurde unter der Anschuldigung verdächtigt, in seine Lüftungswasserquelle Badwasser geleitet zu haben.

## „Blaue Bluse“

Die Arbeiter Sowjetrußlands haben sie geschaffen als „lebende Zeitung“. Vollkommen neu ist sie als Theatererscheinung und die Lebenskraft des proletarischen, politisch bewußt gewordenen Proletariats hat ihre eigene Form gegeben, die jedem Arbeiter eine vollkommene Freude ist. Sie leckt nicht ab von den täglichen Kloten, wie es das bürgerliche „Amüsement“ tut. Sie zeigt sie uns gerade, sie ist politisch. Schade, daß wir alle nicht russisch verstehen. So sind uns wohl die Worte ihrer Lieber und Reden gestern unverständlich geblieben, aber nicht Inhalt und Sinn dank der starken Bildhaftigkeit ihrer Sprache.

Ein Pfliff, und dann kommen sie alle auf die Bühne gelaufen, gekost. Eine Schaar quirlender, befreiter, freudiger Menschen. Es sind Arbeiter wie wir, sie haben lange Jahre in den Betrieben gearbeitet. Aber auf uns lastet noch die Mütterlichkeit des Kapitals, wir haben nicht die ungehemmte Bewegung und Ausdrucksfähigkeit dieser Menschen. Die Revolution hat ihre Lebensenergie freigesetzt. Sie können tanzen, singen und spielen. Wir Arbeiter im kapitalistischen Staat haben keine Zeit unsere Gaben zu entwickeln, zu pflegen. Nur unsere Arbeitskraft interessiert die Herren, das andere mag vernachlässigen. Aber in dem ersten Staat der Arbeiter und Bauern ist es anders. Da ist der Arbeiter der Herr. Alle seine Kräfte werden geweckt und so entsteht die junge proletarische Kunst.

men, bei der Darstellung, der Maschinen. Diese Maschinen sind ein Symbol des Proletariats. Unsere Maschinen sind unsere Feinde, sie konterkarieren unserer Arbeitskraft, sie fressen unsere Gesundheit. Aber die Maschinen in Rußland sind ihre Freunde, sie arbeiten für sie. Und sie lieben sie darum, auch ihren Khythmus, das Schwingen, das Pendeln, das Drehen der Räder, das reifen der Spinnweben stellen sie dar. Arbeiterturner, hier kommt ihr eine Menge Neues lernen. Das eigenartigste und härteste war das zweite Stück. Jahn Jahre Sowjetrußland. Es ist seinem Inhalte nach wohl das am wenigsten verstandene gewesen. Das war es deshalb, weil es das eigentliche Erlebnis dieser Arbeiter war, an dem wir nur mittelbar Anteil nahmen. Herzlich war die rote Armee ganz einfach und lustig erschienen in ihre Uniformen, waren Infanterie, Artillerie, Kavallerie und Marine. Sie zeigt, daß Sowjetrußland sich rüftet, wenn nicht zum Angriff, so doch zur Verteidigung.

Glänzend war die Parodie des bürgerlichen Bogspotts, der eine sinnlose Prügelei und ein gutes Geschäft ist. Für uns Arbeiter kann der Sport nur den einen Sinn haben, unsere Körper kräftig und elastisch zu erhalten zu unserer eigenen Freude. Bei diesem Stück verlor sich der Manager. Er fiel, und so mußte leider das Programm vorzeitig abgebrochen werden. Die russischen Gesänge haben einen starken Rhythmus, sie sind unbeschreiblich ausdrucksvoll. Sie singen nicht nur, sie pfeifen und schreien mit den Jungen und die heißen Kapitäninnen der Frauen zwischen wie muntere Vögel. In der Volkslieder geben sie eine feine Parodie der Donquixoten. Der in der alt-russischen großen Tellermäße jappelte und turnte wild herum wie der Kolatschdirigent Jaroff. Alle Lieder der Bourgeoisie sangen sie durcheinander, es ergab alle notwendigen rührenden Bestandteile dieser Volkslieder: Liebe und Abschied, Schmerz, der Mond, die Nachtigall, das Herz, die Treue usw. Dann kamen in prächtigen Kostümen, farbenfreudig und lustig Puppen, Spielzeug aus Tula, wunderschöne lebendige Puppen, sie hüpfen und singen, die eine tief, die andere hoch, und die dritte mit ganz hoher pfeifer Kopfstimme. In den Schnadobhüpfeln spielt eine Harmonika. Wie sie ihren Mantel kritzelte, seine Sünden herabschleuderte und dabei die Nase rümpfte und mächtig schnipfte! Wir Matrosen in einem Fort, wollten es noch mal sehen, aber sie nickte uns eins. Das Spiel der „Blauen Bluse“ war somit mit Lust und Heiterkeit erfüllt, daß sie sich auf uns übertrag.

Verglichen mit den bürgerlichen Leistungen, die im Durchschnitt blutiger und erfindungsarm sind, deren einziger Inhalt in allen möglichen Verkleidungen meist nur Erosif ist, steht in ihnen eine wundervolle, unerschöpfliche Lebensfülle. Sie zeigen, welche herrlichen Kräfte im Proletariat heben. Und nach der Revolution werden sich die Proletarier aller Länder, die heute dumm und feindselig bis ins Letzte ausgebeutet leben, in eine Masse solcher kräftiger, lebensfreudiger, befreiter Menschen verwandeln.

Der Saal der Ausstellung war überfüllt. Das Publikum waren zum größten Teil natürlich Proletarier, aber auch ein guter Teil Bürger und Intellektuelle hatten sich eingefunden. Die Presse war vollständig. Auch die „Schuhengel“ der Proletarier, die Polizei mit Gummihäutchen, war für „alle Fälle“ vertreten. Ein paar Zwischenrufe fielen wohl, aber dessen ungeachtet drückte der starke Beifall unsere Freude über die „Blaue Bluse“ und unsere unbedingte Solidarität mit Sowjetrußland aus.



In den Arbeitspause  
Gib diese Zeitung Deinem Kollegen,  
Er muß unser Abonnent werden!